

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

24.1.1903 (No. 23)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 23.

1903.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Januar d. J. gnädigst geruht,

die Revisoren  
Karl Vihlmann beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts,  
Stefan Waly, Gustav Zenz beim Evangelischen Oberkirchenrat,  
Karl Popp, Stefan Albert, Hermann Sedle beim Katholischen Oberkirchenrat,  
Georg Schöff beim Gewerbeamt,  
Karl Leutz beim Oberkulturrat,  
den Sekretär Wilhelm Vlas beim Landgericht Karlsruhe,  
die Kanzleisekretäre  
Hermann Graserger beim Landgericht Offenburg,  
Jakob Dörner beim Landesgefängnis Freiburg,  
die Gerichtsschreiber I. Gehaltsklasse  
Karl Zirkel beim Amtsgericht Kastatt,  
Hermann Woppre beim Amtsgericht Karlsruhe,  
Ernst Pfeuffer beim Amtsgericht Seidelberg,  
August Raub beim Amtsgericht Kastatt,  
Friedrich Luz beim Amtsgericht Forzheim,  
Franz Müller beim Amtsgericht Karlsruhe,  
Karl Mohr beim Amtsgericht Mannheim, sowie  
die Oberbuchhalter  
Oskar Stöckle bei der Katholischen Stiftungsverwaltung Freiburg und  
Karl Wäch beim Landesgefängnis Freiburg  
Landesherrlich anzustellen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die badische Landwirtschaft.

II.

Von bedeutendem Interesse aus der Heftischen Schrift, von der wir noch beizufügen haben, daß sie vom Verfasser dem Vorstand des Groß. Statistischen Landesamts, Herr Oberregierungsrat Dr. Lange, gewidmet wurde, ist auch der Abschnitt über die badische Agrarpolitik. Eine so zusammenfassende Darstellung, wie sie hier geboten ist, haben wir noch nirgends gefunden. Sie muß namentlich den Fachmännern, aber auch den Verwaltungsbeamten und Parlamentariern willkommen sein und dürfte dazu dienen, den Ruhm der badischen Regierung, als einer hervorragenden Pfliegerin der Landwirtschaft, auch über die badischen Grenzpfähle hinauszutragen. Der Grundgedanke, von dem die badische Agrarpolitik ausgeht, ist auch nach den Heftischen Darlegungen ein absolut richtiger, der nämlich, daß nicht in der Getreidezollpolitik das alleinige Heilmittel für die badische Landwirtschaft zu erblicken, sondern auch auf die sogenannten kleinen Mittel ein besonderer Wert zu legen ist. Diese geradezu typische Politik, die in der Budgetperiode einen Gesamtbetrag von nahezu 2 Millionen Mark für die Landwirtschaft flüssig macht, läßt sich um so eher rechtfertigen, als diese Staatshilfe, nicht wie beim Getreidezoll einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz der Bevölkerung, sondern dank der Anteilnahme der weitesten Kreise am Grund und Boden der Mehrzahl der Familien des Landes zu gut kommt.

Die große Zahl dieser „kleinen Mittel“ findet nach Heft ihre Erklärung darin, daß die Verhältnisse im Großherzogtum von Bezirk zu Bezirk, ja sogar von Ort zu Ort außerordentlich verschieden sind, und daß je nach Lage, Klima, Bodenbeschaffenheit u. s. w. die landwirtschaftlichen Betriebe die denkbar verschiedensten Formen aufweisen. Keine dieser so mannigfaltigen Formen und Seiten des landwirtschaftlichen Betriebs ist von der staatlichen Fürsorge unberührt geblieben. Es war natürlich nicht möglich, im Rahmen der Arbeit die hundertfachen Arten der landwirtschaftlichen Staatsfürsorge zu schildern. Auch im folgenden sollen lediglich die leitenden Gesichtspunkte vorgeführt werden.

Den Kernpunkt des Systems der kleinen Mittel bildet die zielbewusste Erziehung des Landwirts durch Aufklärung und Belehrung.

Hierzu tragen, da ein Bedürfnis nach einer landwirtschaftlichen Hochschule in einem Land, in dem der Großgrundbesitz fehlt, nicht vorliegt, besonders die 14 Winterschulen mit 350—400 Schülern bei, wobei die Tatsache interessant ist, daß heute schon in etwa 900, das heißt 56 Proz. aller Gemeinden, frühere Schüler dieser Schulen wirtschaften; ferner die praktische Ackerbauschule Hochburg (mit 130 Hektar Gelände), die den Charakter einer Musteranstalt tragen soll und in zweijährigem Kurs jährlich 8 Schüler aufnimmt. Für die weiblichen Jugend dienen 5 ländl. Haushaltungsschulen. Für Spezialausbildung dienen die Obstbauschule Augustenberg und besondere Spezialkurse für Molkereiwesen, Weinbau, Gemüsebau, Bienenzucht. Eine größere Anzahl Landwirtschaftslehrer trägt die Belehrung aufs Land selbst hinaus, ebenso das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“ in 34 000 Exemplaren. Landwirtschaftliche Ausstellungen führen Musterleistungen vor. In Verbindung hiermit steht ein sorgfältig ausgebildetes System von Prämierungen, besonders für Rindvieh, neuerdings auch für Molkereierzeugnisse, Gerste und Hopfenbau. — Ein zweiter Kreis von Mitteln ist das System von Geldbeihilfen, das in einem Land ohne Großgrundbesitz und bei der Gewährleistung völliger Unparteilichkeit kaum Bedenken erwecken kann. Sie wurden gewährt für Einführung von Stufschalen aus Oldenburg und Belgien, zur Unterstützung von Weiden, Gaufarren- und Zuchtviehmärkten, zur Errichtung von Rinderstammzuchtstationen, zum Bezug von Torfstreu und Kunstdünger, Anlage von Rebschulen, Musterbaumanlagen, Beschaffung von Maschinen und Geräten, Gründung von Winzer- und Getreideabfahrgenossenschaften. Zur Unterstützung des Verbandes landwirtschaftlicher Konsumvereine und des Verbandes landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften ist bekanntlich neuerdings in besonderer Weise die Amortisationskasse beigezogen worden. Bedeutsam ist auch die staatliche Unterstützung des Rindvieh- und Hagelversicherungswesens. — Neben den Mitteln der Belehrung und Aufmunterung wird geeigneten Orts ausnahmsweise noch das Zwangs angewandt bei Feldbereinigungen, Ortsviehversicherungsvereinen, Wassergenossenschaften. Von der badischen Domänenpolitik, wie sie besonders von Dr. Buchenberger durchgeführt wurde, ist neuerdings erst bei anderem Anlaß die Rede gewesen. Ebenso bedeutend ist die Staatsfürsorge auf dem Gebiet des Verkehrs wesens mit der vorzüglichen Straßengesetzgebung und der Dienstbarmachung der Eisenbahnen für die besonderen Zwecke der badischen Landwirtschaft, sowie auf dem Gebiet des Steuerwesens mit der Ausnahmestellung der Landwirtschaft im Gewerbesteuergesetz. In gleichem Sinne arbeiten die Kreise. Es ist Dr. Heft durchaus zuzustimmen, daß es keine schönere Anerkennung der landwirtschaftlichen Staatsfürsorge gibt als die Tatsache, daß sämtliche Kreisverwaltungen, welche zum vorwiegenden Teil aus selbständigen Landwirten bestehen, ohne Ausnahme das Vorbild der staatlichen Agrarpolitik angenommen haben und sich bei Bewilligung der Mittel einzig und allein darauf beschränken, die Maßnahmen des Staats durch Gewährung weiterer Mittel zu verstärken. Wenn das System der kleinen Mittel wirklich so geringen Wert böte, wie einzelne Vertreter der Getreidezollpolitik des Ostens versichern, so hätte sicherlich von den 11 Selbstverwaltungskörpern doch wenigstens schon der eine oder der andere angeichts seiner Zusammenfassung Anlaß genommen, gegen diese Politik zu protestieren und andere Mittel zur Förderung der Landwirtschaft vorzuschlagen. Zum Schluß sei noch die Tätigkeit des Schutzvereins gegen wucherische Ausbeutung des Volkes, der Volks- und Wanderbibliothek des Badischen Frauenvereins (unter der Leitung der Frau Staatsministerin Koff) und des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege erwähnt.

Im Grund ist es ein und derselbe Gedanke, der sich durch all die hundert Maßnahmen, Prämierungen und Ausgaben aller Art von Staat, Kreisen und freier Vereinstätigkeit erkennen läßt: eine planmäßige, zielbewusste Ausbildung des Landwirts, besonders eine Erziehung zur Selbsthilfe.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 22. Januar.

Abg. Bebel (fortfahrend): Die sozialdemokratische Partei wird, auch wenn keine Reichstagsdiäten gezahlt werden, weiter ihre Schuldigkeit tun. Die sozialpolitische Gesetzgebung ist nur aus Furcht vor der Sozialdemokratie entstanden. Wir sind keine prinzipiellen Gegner derselben und haben uns auch die denkbar größte Mühe gegeben, diese Gesetze wenigstens zum Teil nach unseren Wünschen zu verbessern. Wenn die Vorlagen aber nicht entfernt das bieten, was wir verlangen, kann man uns nicht verdenken, daß wir sie ablehnen. Die deutsche Bourgeoisie ist der größte Feind der Arbeiter. Die Staatswerkstätten, die doch Musterbetriebe sein sollen, sind es keineswegs. Ist etwa die Umstrukturierung von 1895 ein Beweis sozialer Fürsorge? Oder ist etwa der Polltarif den sozialen Tendenzen entsprungen, zu denen der Reichskanzler sich gestern bekannt hat? Was die Bekämpfung der Sozialdemokratie anlangt, habe dieselbe leider einen persönlichen Charakter angenommen, durch den die Gegenstände unnötig verschärft wurden, speziell seit der Zeit, wo der Kaiser als Privatmann in diese Kämpfe eingriff. Wir wollen keinem Fürsten das Recht der freien Meinungsäußerung beschneiden. Aber der Fürst nimmt eine Ausnahmestellung ein, denn er ist staatsrechtlich und in hohem Grade strafrechtlich nicht verantwortlich. Der Kaiser ist ebenso wenig wie die anderen Fürsten Privatmann. Wo er auftritt, tritt er als Kaiser auf. Wenn die Sozialdemokratie, und wir als ihre Vertreter, in heftigsten Worten angegriffen werden, ist es selbstverständlich, daß wir auf das Allerenergischste dagegen protestieren. Solche Angriffe sind aufs entschiedenste als ungehörig, als unzulässig zurückzuweisen. (Stürmische Rufe bei den Sozialdemokraten. Rufe: „Gemeinheit“. Große Unruhe. Präsident: Wer war der Rufer? Er meldet sich nicht, ich würde ihn sonst zur Ordnung rufen.) Wir sind Gegner der Monarchie, aber nicht Gegner der Person des Fürsten. Es ist aber ein Skandal, daß wir derartigen Angriffen gegenüber mit gebundenen Händen dastehen. Glauben Sie, daß der Deutsche Kaiser mehr Monarchisten und weniger Sozialdemokraten gemacht hat? Ich taxiere jede Kaiserrede auf ungefähr hunderttausend Stimmen Gewinn für die Sozialdemokraten. Nun kommt der Kronprinz des Deutschen Reiches, der 20jährige Herr, und spricht auch von Elenen! Was hat dieser junge Herr für Verdienste, daß er es sich herausnehmen kann, in diesem Tone von Sozialdemokraten zu sprechen? Ich denke, der junge Mann, der nach menschlicher Berechnung noch lange auf den Thron warten kann, hätte zunächst anderes zu tun, als sich als Feind der Sozialdemokraten hinzustellen. Redner wendet sich dann gegen die jüngsten Arbeiterentlassungen, weil sie die betreffenden Lokalitätsadressen nicht unterzeichnet hätten und schlägt mit ironischem Danke an die Nationalliberalen und das Zentrum, das mit der Annahme des Polltarifs der Sozialdemokratie eine so gute Wahlparole gegeben habe.

Reichskanzler Graf Bülow: Der Abg. Bebel berührte die Vorwürfe, die der Kaiser gegen seine Partei erhoben hat. Darauf erwiderte ich dem Abg. Bebel: Was führen Sie selbst für eine Sprache? Fiel nicht eben in Ihren Reihen ein Zwischenruf, den ich nicht wiederholen mag? Ich will nur konstatieren, daß der Rufer wenigstens so viel Schamgefühl gehabt hat, sich nicht zu demselben zu bekennen. (Lebhafte Zwischenrufe der Sozialdemokraten.) Ich will nicht erinnern an alles, was in den sozialdemokratischen Blättern geschrieben worden ist, ich will nicht eine Blütenlese aus dem „Vorwärts“ oder gar der „Leipziger Volkszeitung“ vorführen, aber das will ich sagen: Suchen denn Sie nicht mit allen Mitteln der Agitation die Monarchie zu schädigen? Und da wundern Sie sich, daß ein von seinen Pflichten und Rechten durchdrungener Monarch dagegen Front macht? (Sehr gut.) So lange die Sozialdemokratie den Insturz unserer verfassungsmäßigen Zustände betreibt, so lange sie sich als Gegnerin der Monarchie bekennet, können Sie sich nicht darüber wundern, daß der oberste Träger des monarchischen Prinzips sich dagegen entschieden und wenn es seiner Natur entspricht, hier und da auch mit Schroffheit zur Wehr setzt. (Lebhafte Rufe: Sehr richtig.) Die große Mehrheit des Hauses wird mit mir den Wunsch teilen, daß die Allerhöchste Person, die verfassungsmäßig unverleßlich ist, so selten als möglich in unsere Debatten hineingezogen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe genügend bewiesen, daß ich mich nicht scheue, kaiserliche Ausrufungen zu vertreten. Wenn der Träger der Krone angegriffen wird, werde ich niemals zögern, mich vor den Träger der Krone zu stellen und ihn zu beden. Aber auf der anderen Seite bin ich überzeugt, daß die große Mehrheit des Hauses gern zurückgehen möchte zu der früheren Praxis (Sehr richtig!), daß wir, wie es den konstitutionellen Gepflogenheiten entspricht, die Allerhöchste Person aus den Debatten ausschalten. Ich wende mich nun zu Bebel's Ausführungen über unsere sozialpolitische Gesetzgebung. Er meinte, uns bliebe noch sehr viel zu tun übrig. Daß auf sozialpolitischem Gebiete noch viel zu verbessern bleibt, ist zweifellos richtig. Andererseits erinnere ich nochmals daran, daß wir in dieser Richtung erreicht haben, was bisher noch in keinem anderen Lande der Welt erreicht worden ist. Alle Anforderungen im Sandumdrehen

zu erfüllen, ist uns freilich nicht möglich. Das würde aber auch Bebel nicht gelingen, wenn er an unserer Stelle stände. (Sehr richtig.) Eine Zauberworte besitzen wir nicht, er auch nicht. Ich will aber ausdrücklich betonen, daß von einem Stillstehen der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland nicht die Rede sein kann, noch sein wird. Dazu hat der sozialpolitische Gedanke viel zu feste Wurzeln geschlagen, bei den Regierungen und dem ganzen Reichstage. Die Bewegung soll aber eine gesunde und normale sein, keine überhastete, krankhafte. Die Lage unserer arbeitenden Klassen hat sich beständig gehoben, auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Da ist es sinnlos, an die Stelle des Bestehenden etwas setzen zu wollen, was sich in Wirklichkeit noch nirgends bewährt, was den Herren selbst doch nur in sehr undeutlichen Umrisse vor sich sieht. Betreten Sie den Boden der Legalität, den Boden der Vernunft! Verzicht Sie darauf, Gefühle zu verletzen, die der großen Mehrheit des deutschen Volkes heilig sind und manche Gegensätze können sich mildern. So lange Sie das nicht tun, erschweren Sie die Bestrebungen der Regierung und der Mehrheit des Hauses und schädigen die Sache des Arbeiters, dem Sie Luftschlüssel vorspiegeln, die Sie nimmermehr zu realisieren vermögen. Sehr gut! rechts, Widerspruch links.) Ich wende mich nun zu den Ausführungen Bebel's über unsere auswärtigen Beziehungen. Bebel meinte, es seien von inaktiven Seeoffizieren Artikel geschrieben worden, die ausführen, die deutsche Flotte müsse so stark werden, daß sie die englische Flotte niederzupressen könne. Ich erwidere, daß es sich da selbstverständlich um Phantasiegemälde handelt, wie sie sich ja auch in der Literatur anderer Länder vorfinden. Für solche Artikel ist keine maßgebende Stelle verantwortlich und kein verständiger Mensch in Deutschland nimmt sie au sérieux. Wie sehr es sich da um reine Phantasiebilder handelt, mögen Sie daraus entnehmen, daß unsere Flotte auch nach voller Ausführung des Flottenplanes erst die vierte oder fünfte Stelle einnehmen wird unter den Flotten der Welt. Mit unserem Flottenbau verfolgen wir keinerlei aggressive Ziele, sondern die Verteidigung der deutschen Küsten über See, sowie den Schutz unserer Staatsangehörigen im Auslande. Daß wir nicht mehr wehrlos zur See dastehen, ist der Wunsch der sehr großen Mehrheit des deutschen Volkes (Sehr richtig!), und wenn Bebel mir darin nicht zustimmt, befindet er sich auch in dieser Beziehung im Widerspruch mit den Anschauungen der überwiegenden Mehrheit der Nation. Wir haben ebenso gut das Recht, die Meere zu befahren, wie andere Völker. Dieses Recht hat vor Jahrhunderten die Hanse gehabt und dies Recht hat auch das neue Deutsche Reich. (Sehr richtig! rechts.) Was Haiti angeht, so hat Bebel den Sachverhalt nicht richtig angegeben. Ich konstatiere, daß das deutsche Schiff „Arzkomannia“ Munition und Waffen für die haitianischen Regierungstruppen an Bord führte, nicht für die Insurgenten. Als die „Arzkomannia“ von dem haitianischen Insurgentenschiff „Crete à Pierrot“, dem das Recht einer kriegsführenden Macht nicht zustand, angehalten und durchsucht war, schritten wir dagegen unter ausdrücklicher Billigung der haitianischen Regierung und in pflichtgemäßer Wahrnehmung der Interessen des deutschen Handels und entsprechend den Regeln des Völkerrechtes ein. (Bravo.) Was endlich die Ausführungen Bebel's über Venezuela betrifft und die Lebhaftigkeit, mit der er das eigenartige Verhalten der dortigen Regierung uns gegenüber verteidigt hat, so kann ich nur sagen, eine solche Vertretung ist Herrn Castro meines Wissens in keiner europäischen Zeitung und auch in keinem europäischen Parlamente bisher zu teil geworden. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß es sich gegenüber Venezuela für die drei Mächte nicht allein um Geldforderungen handelt, sondern auch darum, ihr Ansehen zu verteidigen, das durch das Vorgehen Castros verletzt worden ist. Wir hatten deshalb vollständig recht, in Wahrung unseres Ansehens, vereint mit England und Italien so vorzugehen, wie wir es getan haben. (Sehr gut! rechts.) Der Abg. Schädeler hat am Anfange der Etatsdebatte u. a. gesagt, daß in der Welt uns gegenüber mehr Haß als Liebe bestünde. Ich glaube, daß die Welt sich den Strahlen des Genius des deutschen Volkes nicht verschlossen hat. Wenn ich neulich von einem uns wenig günstig gesinnten Poeten (Kipling) gesprochen habe, so will ich heute mich gern daran erinnern, daß vor wenigen Tagen ein anderer uns freundlicher Dichter, ein belgisch-französischer Dichter, hier in Berlin nicht mit Unrecht das deutsche Volk das moralische Gewissen der Welt genannt hat. Aber selbst wenn so viel Haß und Abneigung gegen uns bestände, wie auch Bebel anzunehmen scheint, so ist meines Erachtens in der Politik Haß und Neid — und Haß geht ja gewöhnlich aus Neid hervor — immer noch süßer als Mitleid. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Halten wir unser Pulver trocken, danken wir uns nicht so viel untereinander und niemand wird uns an den Wagen fahren!

Abg. Gasse (nat.-lib.): Auch wir sind gewillt, Ausführungen des Kaisers, die amtlich beglaubigt sind, hier zu erteilern. Die Art und Weise jedoch, wie Bebel das getan hat, ist sehr bedauerlich. Redner nimmt das deutsche Bürgertum gegen die Angriffe der Sozialdemokraten in Schutz. Die Sozialdemokraten haben überhaupt erst dem deutschen Bürgertum zu verdanken, daß sie hier im Reichstage sitzen. Gegenüber dem Reichstagskanzler betone er, daß das deutsche Bürgertum sich sozialpolitischen Aufgaben schon zu einer Zeit zugewandt hat, als wir die Monarchie noch nicht hatten. Redner geht ausführlich auf die Kolonialpolitik ein. Die günstigere Gestaltung des Kolonialrechts sei nur eine scheinbare. Redner tritt für Umwandlung der Schutztruppen in Polizeitruppen ein und für Einführung der deutschen Währung, sowie Entziehung des Münzrechtes, das die deutsch-afrikanische Gesellschaft dort besitze. Redner bedauert, daß das Großkapital sich so schwer an unseren Kolonien beteiligt und wünscht baldigen Bau einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro. Er freue sich über die Erhöhung des Kolonialschuldfonds.

Weiterberatung morgen 1 Uhr. — Schluß halb 6 Uhr.

### \* Berlin, 23. Januar. (Telegraphischer Bericht.)

Zu Beginn der Sitzung verliest der Vizepräsident Stolberg eine Erklärung des Grafen Ballestrem, welche auf einen Kreuzzeitungsartikel Bezug nimmt, worin die Geschäftsführung Ballestrem's kritisiert wird. Graf Ballestrem erklärt, da er anscheinend das Vertrauen der konservativen Partei nicht mehr besitze, lege er das Amt des Präsidenten nieder. (Allgemeine Bevegung.)

Abg. Norman erklärt namens der Konservativen, die Partei stehe vollständig dem Artikel fern.

Abg. Sattler stellt fest, es entfalle somit der Grund der Demission.

Abg. Singer erklärt, Graf Ballestrem habe das Vertrauen seiner Partei verloren.

Der Vizepräsident teilt darauf mit, er werde die Wahl des Präsidenten auf die nächste Tagesordnung setzen.

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Dertel konstatiert gegenüber Bebel, daß die Konservativen Majestätsbeleidigungen nicht fähig sind. Die Abrechnung Kardorff's mit dem Bunde der Landwirte sei sehr milde ausgefallen. Er hoffe trotzdem, mit ihm Schulter an Schulter kämpfen zu können. Die Reichseinnahmen konnten vielleicht höher veranschlagt werden, aber man werde in den sauren Apfel der Zuzuhalleibe beißen müssen. Betreffs der auswärtigen Politik sagte Redner u. a., wir müssen versuchen, mit möglichst heiler Haut aus China herauszukommen. Die Venezuelaangelegenheit müsse mit Besonnenheit, aber auch mit Nachdruck zu Ende geführt werden. Die Aufnahme des Kiplingschen Gedichtes in England sei charakteristisch für die dortige Volksstimmung. Die Hineinziehung der Person des Kaisers in die Debatten müsse aufhören. Natürlich sei Voraussetzung, daß sich auch der Kaiser Zurückhaltung auferlege. Redner spricht sodann seine Verwunderung aus, daß der Reichstanzler im gegenwärtigen Augenblick die Abänderung des Wahlreglements auf dem Präzidentierbrett entgegenbringe und befragt sodann die Notwendigkeit des Schutzes des Mittelstandes und der Landwirtschaft.

Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky führt aus: Mit der Aenderung des Wahlreglements entspreche die Regierung einer wiederholten Forderung der Reichstagsmehrheit. Wer kein Gegner des allgemeinen Wahlrechts ist, muß der Regierung beistimmen, daß sie bestrebt ist, die Wahl zu einer wirklich geheimen zu gestalten, was sie bei der gegenwärtigen Handhabung nach der Ansicht der Mehrheit nicht kann. Sittliche Pflicht der Regierung ist es, die Forderungen, welche sie für berechtigt hält, zu erfüllen. Die Regierung ist gewillt, den Mittelstand zu erhalten, aber nicht mit künstlichen Mitteln, welche mit dem modernen Staatswesen unvereinbar sind.

\* Berlin, 23. Jan. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Sieg, 3. Wahlkreis, Marienwerder, für ungültig erklärt.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte gestern und heute nur die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo, des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb. Die Besprechungen mit den Ministern konnten wegen des noch immer andauernden Katarrhs nicht stattfinden. Das Unwohlsein verläuft zwar ohne Fieber, nimmt aber doch die Kräfte sehr in Anspruch.

Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Kronprinzessin Viktoria haben sich heute früh nach Wiesbaden begeben und gedenken heute abend hier wieder einzutreffen.

Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften folgen heute abend der Einladung des kommandierenden Generals, Generals der Infanterie von Bod und Pollach, zum Ball.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die jüngste Aufführung der reizenden Lorzing'schen Oper „Zar und Zimmermann“ dürfte insofern von besonderem Interesse gewesen sein, als Herr Max Wittner erstmals die Titelrolle creierte. Möchte man auch von unserem lyrischen Bariton, Herrn van Gorkom, dank seines warmen, geschmeidigen und schmelzreichen Organs, immerhin eine wirksamere Vertretung gehört haben, so bot doch auch diese Leistung viel des Wertvollen und Schönen, welches der Künstler seiner Aufgabe abzugewinnen verstand. Von besonderem Reiz war die vornehm aufgefaßte Darstellung und das geistig fein durchdachte Spiel, welches der Partie außerordentlich vorteilhaft zu statuten kam und auch volle Anerkennung fand. Besondere Sorgfalt und Feinheit in der Ausarbeitung der Spieloper scheint aber hiesorts nunmehr überflüssig geworden zu sein. Chor und Ensemble tragen ein schon mehr als gemüßliches Gebahren zur Schau, dann und wann finden die Herrschaften auch gar nicht mehr nötig, mit dem feinsten Taktgefühl in Korrespondenz zu bleiben, natürlich sind dann auch die Folgen solchen Schendrians unausbleiblich traurige.

\* Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Als Festvorstellung zum Geburtstag des Deutschen Kaisers werden am Dienstag, den 27. Januar zwei Jugendwerke Mozarts, die früher schon gegebene einaktige Oper „Bastien und Bastienne“ und als Neuheit die zweiaktige Oper „Zaide“, textlich neu bearbeitet von Dr. Rob. Hirschfeld zur Aufführung gelangen. Am Freitag, den 30. Januar wird eine Vorstellung von Verdi's „Maskenball“, am Sonntag, den 1. Februar eine solche des „Trompeter von Säckingen“ stattfinden. Im Schauspiel gelangt am Donnerstag, den 29. Januar „Minna von Barnhelm“,

am Samstag, den 31. Januar „Die Journalisten“ zur Aufführung.

(Zum gestern abend veranstalteten Konzert zu Gunsten des Sofien-Frauenvereins) hatte sich eine sehr zahlreiche Hörerschaft im großen Museumssaal eingefunden, um die edle Pflicht der Wohltätigkeit zu üben, und gleichzeitig dafür den schönen Lohn künstlerischer Genüsse entgegenzunehmen. Der Instrumentalverein unter Leitung des Herrn Hoforchesterrichters Spieß eröffnete und beschloß den Abend auf würdige Weise mit dem wirkungsreichen Vortrag des „nordwestlichen Künstler-Karneval“ op. 14 von Svendsen und der unvollendeten H-moll-Symphonie von Franz Schubert. Sehr hübsch sang unsere Hofopernsängerin Fräulein Glodner einige ihrem Vortragstalent vorzüglich entsprechende Liedchen, damit lebhaften Applaus erntend. Zu einer überaus interessanten Vortragnummer gestalteten Frau Emily Buhl und Herr von Nida die Wiedergabe einer ansprechenden Fantasie für Harfe mit Cellobegleitung, wofür den Vortragenden ebenfalls reichlicher Beifall zu teil wurde. Herr Hofmusikdirektor Spieß spielte ein Adagio (aus dem 11. Konzert) von Spohr mit schönem, glatten Ton und nobler Auffassung, ein „Perpetuum mobile“ von Ries gab ihm weiterhin noch Gelegenheit, seine brillante Technik von seltener Sauberkeit und Zuverlässigkeit bewundern zu lassen. Aus der Fülle des Programms ragten Herrn van Gorkom's Liebesvorträge von Schubert und Schumann als künstlerisch wertvolle Taten rühmlich hervor. Der tüchtige Künstler errang sich die wärmsten Beifallsbekundungen der Hörer. Dadurch zu einer weiteren Zugabe veranlaßt, spendete derselbe noch das wunderbare Lied „Ich grolle nicht“ von Schumann. Herr Meyrowitz attompanierte sehr geschmackvoll.

(Wohltätigkeitsvorstellung.) Der Karneval soll nicht vorübergehen, ohne daß bei den Veranstaltungen auch der Leidenden und Armen gedacht wird. Auf Mittwoch, den 4. Februar, abends halb 8 Uhr, ist eine große Wohltätigkeitsvorstellung mit erlesenem, abwechslungsreichem Programm geplant, zu der die weitesten Kreise unserer Stadt ihre Mitwirkung zugesichert haben. Der Stadtrat hat sein wohlwollendes Interesse durch kostenlose Ueberlassung der Festhalle ausgedrückt. Möge dieser Abend dem Badischen Frauenverein, dem Verein für Mädchenschutz und den Armen der Stadt das von den Veranstaltern erhoffte Ergebnis in reichem Maße bringen.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 2. bis 11. Januar wurden an 940 Besucher 1382 Bände ausgeliehen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 21. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Dr. Meißner. — Zwei Verurteilungen richteten sich gegen Entschuldigende des Schöffengerichts Ettlingen. Der Gerichtshof wies eine der Verurteilungen zurück und bestätigte damit folgendes Urteil: Tagelöhner Johann Gassch aus Ettlingen, wohnhaft in Ettlingen, wegen Betrugs und Weledigung eine Woche Haft, 14 Tage Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Der Landwirt Theodor Kumpfy aus Sulzbach, den das Schöffengericht Ettlingen wegen Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft hatte, wurde freigesprochen. — Der häufig vorbestrafte Gypser Theodor Klatz aus Ettlingen schlich am Morgen des 26. November zu Ettlingen in die Wohnung seiner Eltern und entwendete denselben den Geldbetrag von 125 M. Klatz wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren 2 Wochen Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. — Es ergingen ferner nachstehende Urteile: Elisabeth Krug geborene Moßgraber aus Gondelsheim wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis; Tagelöhner Otto Kiffel aus Karlsdorf wegen Betrugs 5 Monate Gefängnis; Tagelöhner Karl Schürle aus Karlsruhe wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 17. d. M., abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist in der Wohnung eines Schriftsetzers in der Werderstraße ein Zimmerbrand entstanden, der aber ohne fremde Hilfe gelöscht werden konnte und bei dem ein Fahrnischaden von 11 M. entstanden ist. — In der Nacht zum 20. d. M. wurde einem Kaufmann in der Karlstraße sein Weisungsbuch im Werte von 20 M. und der Nachschlüssel „Carl F. Bauer“ losgeraubt und gestohlen. — In letzter Nacht ist eine Verkaufsbude in der Karl-Wilhelmstraße seit kurzer Zeit zum zweiten Mal aufgebrochen worden. Es wurden Schwere im Werte von 36 M. gestohlen. — Heute Nachmittag wurde ein 35 Jahre alter Stabsarzt a. D. aus Rheingebirg in der Scherzstraße ausgekleidet und durchschnittenen Kehlkopf, geöffneten linken Oberhakenfahlgadener, in seinem Bette liegend, tot aufgefunden. Der Verstorbenen, der an Nervosität litt und schon in einer Nervenklinik war, ist in verlassener Nacht um 12 Uhr, als er nach Hause kam und sein Zimmer hinter sich abschloß, zum letztenmal gehört worden. Ein gewöhnliches Tafelmesser lag im Bette. Ein Verbrechen ist nach Lage der Sache ausgeschlossen.

X Baden, 23. Jan. Unter dem Vorhabe des Herrn Oberbürgermeisters Gönner fand heute eine fast fünf Stunden dauernde Sitzung des Bürgerausschusses statt, in welcher sämtliche zwölf Punkte der Tagesordnung nach jeweils längerer Debatte und nach den Anträgen des Stadtrats zur Erledigung kamen. Unter anderem wurde auch der Neubau eines Wasserreservoirs am Merkur nach eingehender Beratung gutgeheißen. — Im großen Saale des Konversationshauses hielt heute abend auf Veranstaltung des Städtischen Komitees der berühmte Nordpolfahrer Dr. phil. Julius Ritter von Bager einen Vortrag. Der Redner schilderte in interessanter Weise seine Erlebnisse auf den von ihm unternommenen Forschungsreisen in der Polarwelt und verband damit eine fesselnde Schilderung der Polarregion und all der Gefahren, welche derartige Expeditionen in den hocharktischen Regionen im Gefolge haben. Doppelt interessant war es, einen derartigen Vortrag aus dem Munde eines unserer berühmtesten Nordpolfahrer selbst zu hören. Das zahlreiche anwesende Publikum folgte den Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit und spendete demselben am Schluß lebhaftesten Beifall.

Y Karlsruhe, 23. Jan. Gestern abend hielt der neugegründete jungliberale Verein im Appellensaal seine erste öffentliche Versammlung ab. Nachdem der provisorische Vorstand, Herr Professor Kunzer, die zahlreiche Anwesenden begrüßt hatte, hielt Herr Direktor Keller aus Freiburg eine Rede, in der er auf die verschiedenen Gebiete des politischen Lebens hinwies, die in den jungliberalen Vereinen zur Besprechung kommen sollten. Die Ausführungen des gewandten Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Des weitern ergriffen noch das Wort die Herren Handelskammersekretär Hiller und Kreisrichter Engler. Der neue Verein zählt bereits 160 Mitglieder. — Zum Vorstand des Artilleriebundes Karlsruhe wurde Herr Hermann Stauß, Oberleutnant d. L. gewählt. — Infolge der anhaltend kalten Witterung wird hier dem Eispaten in ausgedehntem Maße gehuldet.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. Nach den statistischen Mitteilungen wurde die Einwohnerzahl Mannheims für Ende Dezember 1902 auf 145 545 Personen berechnet. — Der 45 Jahre alte, verheiratete Eduard Inger aus Steinmauern, Vater von drei Kindern, wurde gestern im Rastatter Stadtwald beim Fällen einer Eiche von derselben detart getroffen, daß er alsbald starb. — Mittwoch

nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr brach in der Zärberei und Dampfmaschinenfabrik von Karl Hegert in Rfrozheim Feuer aus, das durch die Explosion eines Benzinbehälters entstanden war. Der Schaden ist nicht unbedeutend. Es gelang der Feuerwehr, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. — Dieser Tage fielen einem im Hause der Eisenhandlung Obris in Großlauferburg auf noch unaufgeklärte Weise ausgebrochenen Brande drei vierstöckige Häuser zum Opfer. Auch wurde die „Post“ stark beschädigt. Infolge des Schreckens starb die Schwiegermutter des Posthalters Huber, eine Frau Dreher, am Herzschlag. — In voller geistiger und körperlicher Mithigkeit konnten dieser Tage in Heberlingen die Ferd. Fleigischen Elemente — Herr Fleig ist 78, Frau Fleig 74 Jahre — das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

**Vom Bodensee, 22. Jan.** Einem Ersuchen des Bürgermeisters Konstantz entsprechend, haben sich verschiedene dortige Kohlenlagerbesitzer bereit erklärt, Heizmaterial an Minderbemittelte zu ermäßigten Preisen abzugeben, und zwar: Kuhnrohstoffen zum Preis von 1 M. 50 Pf. pro Zentner und Braunkohlenbriketts zum Preis von 1 M. 35 Pf. pro Zentner. — In den 24 Pfarren des Kapitels Meßkirch wurden im Jahr 1902 geboren: 494; es starben 316 und 82 Paare wurden getraut. Der Ueberschuß der Geburten beträgt demnach 178 oder 56,31 Prozent.

#### Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

**Landwirtschaftliche Bezirksvereine.** Den 25. d. M. zu Diebelsbach, Oberbarmersbach, Siegelbach, Haag, Osterburken und Müggelbrunn; den 1. Februar zu Heibelberg-Neuenheim.  
**Ländliche Kreditvereine.** Den 27. d. M. zu Ehrstädt.

### Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

**Paris, 22. Jan.** Deputiertenkammer. Bei der Beratung des Finanzetats erklärt Finanzminister Moubier auf eine Anfrage Georges Verrys, daß die Einlage bei den Sparcassen sich beruhigen können; nach der letzten Bilanz sei ein Mehrbetrag in den Fortsetzungen von 600 Millionen Francs. Die Sparcassen hätten außerdem eine Reserve in Höhe von 140 Millionen und ein persönliches Vermögen von demselben Betrage. Endlich stützten sich dieselben auf den Kredit Frankreichs, der einer der ersten unter allen Ländern sei. Die Einlage hätten also nichts zu fürchten. (Lebhafte Befürwortung der Linien.) Sibille stellt fest, daß niemand dem Minister entgegen, und daß infolgedessen die Kammer die Wichtigkeit der Erklärungen des Ministers anerkannt hat. (Beifall der Linien.) Hiermit wird die Generalberatung geschlossen. In der Spezialberatung werden sämtliche Artikel des Budgets des Finanzministeriums angenommen, nachdem ein von Paul Constant unter dem Beifall der äußersten Linken gestellter Antrag auf Expropriation aller Besitzer von Renten abgelehnt worden war. Es folgt die Beratung des Kolonialetats. Eine Generaldiskussion findet nicht statt. In der Spezialberatung wird ein Antrag Dejeante auf Abschaffung der Verurteilung der Geistlichen in Strafanstalten mit 34 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Ein anderer Antrag Dejeante auf Vermehrung aller Schulen in den Kolonien wird, nachdem der Kolonialminister sich mit dem Antrage einverstanden erklärt hat, mit 248 gegen 244 Stimmen angenommen. Das Kolonialbudget wird darauf genehmigt und die Beratung des Aerbudgets begonnen. Dessen 15. erste Kapitel werden angenommen.

Im Senat wird die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die zweijährige Dienstzeit, fortgesetzt. Nach Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge wird Artikel 19 betreffend die Unterbringung hilfsbedürftiger Familien, deren Erhalter sich bei der Fahne befinden, angenommen.

**Paris, 23. Jan.** Die heutige Sitzung der Deputiertenkammer wird jedenfalls vollständig von Verhandlungen über die Interpellation des nationalistischen Deputierten Lafies über die internationalen und antimilitaristischen Freiberieien in der Armee ausgefüllt werden. Außer dem Kriegsminister André wird auch der Sozialist Faures sprechen, um bei dieser Gelegenheit die Angriffe, die der frühere Kammerpräsident Deschanel gegen ihn gerichtet hatte, zu beantworten.

### Die marokkanische Frage.

(Telegramme.)

**Zanger, 23. Jan.** Der Hiainastamm, der sich dem Thronfolger angeschlossen hat, wurde von den Truppen des Sultans vollständig geschlagen, deren Befehlshaber dem Sultan 150 Köpfe, 175 Gefangene und zahlreiche Vieh überlieferte. Die Ruhe im Hiaingebiete ist wieder hergestellt. — Eine später eingetroffene Depesche des Neuerischen Bureaus aus Zanger meldet dagegen: Briefe aus Fez vom 16. d. M. berichten, daß dort der Oberbefehlshaber der Truppen des Sultans mit 36 Gefangenen, den Köpfen von 16 getöteten Feinden und 1000 Stüd Vieh eingetroffen ist. Dies sei das magere Ergebnis der am 15. Januar in zwei Bezirken der Westhiainas unternommenen Operationen, bei denen die Dörfer der Hiainas niedergebrannt wurden. Diese unbedeutenden Schmarzeln seien als vollständige Niederlage der Hiainas dargestellt worden. In Wirklichkeit war aber nur ein kleiner Teil dieses Stammes in der unmittelbaren Nachbarschaft von Fez an den Kämpfen beteiligt und der Erfolg der Truppen des Sultans keineswegs vollständig. Die Lage wird von Kennern der Verhältnisse nach wie vor ernst beurteilt.

### Der Konflikt mit Venezuela.

(Telegramme.)

**Maracaibo, 22. Jan.** Ein Ruderboot näherte sich gestern nachmittag auf drei Meilen dem Fort San Carlos. Es berichtet, daß die Kanonen jede Minute einen Schuß abgaben. Das Fort konnte vor Rauchwolken nicht gesehen werden, aber es war klar, daß die venezolanischen Artilleristen mit großer Geschwindigkeit schossen. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte eine Explosion, augenscheinlich in dem Fort. Dichter Rauch stieg auf und bedeckte zum Teil die Wälle.

**Maracaibo, 23. Jan.** Die Wiederaufnahme der Beschießung des Forts San Carlos erfolgte gestern bei Tagesanbruch, 7 oder 8 aus weiter Ferne abgegebene Schüsse erreichten das Fort nicht. Um 6 Uhr richtete der „Panther“ näher und nahm heftig am Kampfe teil. Das Fort erwiderte das Feuer. Um 8 Uhr war der Kampf so stark, wie am Mitt-

woch. — Die Beschießung von San Carlos hat gestern den ganzen Tag angehalten. Das Fort litt sehr.

**Paris, 23. Jan.** Der „Matin“ meldet aus Caracas: Der englische Kreuzer „Tribion“ und der italienische Kreuzer „Carlo Alberto“ liegen vor La Guaira. „Carlo Alberto“ hält sich mit den deutschen Kreuzern „Vineta“ und „Gazelle“, die sich vor der Barre von Maracaibo befinden, durch drahtlose Telegraphie in Verbindung. Die deutschen Kreuzer setzen das Bombardement auf die Feste San Carlos fort. Der in La Guaira eingetroffene italienische Kreuzer „Elba“ soll sich nach Caracas begeben. Aus Maracaibo wird berichtet, daß General Trangueres durch ein Dekret alle Militärs zum aktiven Dienst berufen. Alle männlichen Bewohner, die im Alter von 15 bis 60 Jahren stehen, haben in diesen Tagen eine Art Bereitschaftsordre erhalten.

**Berlin, 23. Jan.** Der Kommandant des Kreuzers „Falk“ telegraphiert aus Curaçao unterm 22. d. M.: Nach ihm zugegangenen zuverlässigen Meldungen aus Maracaibo haben die Kreuzer „Vineta“ und „Panther“ am 21. d. M. das Fort San Carlos in Brand geschossen und zerstört.

**Caracas, 22. Jan.** Den letzten Nachrichten zufolge, sind bei dem Kampfe in Coro 30 Aufständische gefallen, 115 wurden verwundet. Nach zehntägigem Kampfe in den Straßen und Häusern zogen die Aufständischen sich zurück. Die Regierungstruppen hatten 10 Tote.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 22. Jan.** In der heutigen Versammlung der Stadtverordneten fand die Einführung des neu gewählten Bürgermeisters Reide statt.

**Paris, 23. Jan.** Der deutsche Vorkämpfer, Fürst Radolin, der seinen Berliner Aufenthalt eigens abgelehnt hatte, um an dem von Präsident Loubet zu Ehren des Diplomatischen Korps gegebenen Diner teil zu nehmen, zog sich auf der Reise nach Paris eine starke Erkältung zu und konnte infolgedessen dem Diner nicht beiwohnen.

**Rom, 22. Jan.** Zur Angelegenheit Ehrhard wird berichtet, der Präfect der Indertongregation, Kardinal Steinhilber, habe auf eine an ihn gerichtete Anfrage auf das Bestimmteste erklärt, daß niemals davon die Rede gewesen sei, Ehrhards Werk auf den Index zu setzen. Allerdings seien einzelne Stellen desselben geeignet, gewisse Bedenken zu erregen, aber sie bieten doch keine ausreichende Begründung für eine Verdamnung des Buches. Kardinal Steinhilber hat von Dr. Ehrhard eine hohe Meinung und war bereit, ihm einen Empfehlungsbrief zur Erlangung einer Audienz beim Papste zu geben. Während seines Aufenthalts in Rom wurde Professor Ehrhard von allen kirchlichen Persönlichkeiten, denen er Besuche abstattete, in wohlwollendster und herzlichster Weise aufgenommen.

**London, 23. Jan.** Ihre Majestäten der Königin und die Königin, sowie die Mitglieder des königlichen Hauses wohnten gestern einem feierlichen Gedächtnisgottesdienst bei, welcher aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Todes der Königin Viktoria im Mausoleum zu Frogmore stattfand.

**London, 22. Jan.** Der Minister des Aeußeren, Lord Lansdowne, ist infolge starker Erkältung genötigt, das Zimmer zu hüten.

**Liffabon, 22. Jan.** Pairskammer. Bei der Beratung über die Frage, welchen Gebrauch die Regierung von der Ermächtigung, die äußere Schuld zu konvertieren, machte, rechtfertigt der Ministerpräsident die Handlungsweise der Regierung und weist nach, daß es notwendig war, aus der provisorischen Lage heraus zu kommen. Die Ergebnisse der Konversion seien eine Befestigung des Kredit und eine Besserung des Wechselkurses. Die Angelegenheit ist damit beendet, ohne daß es zur Abstimmung kommt. Die Kammer vertagt sich hierauf.

**Bukarest, 22. Jan.** Der Finanzminister bringt in der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf ein, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Schatzobligationen vom Jahre 1899 im Betrage von 175 Millionen in amortisierbare Rente umzuwandeln. Es wird die Dringlichkeit der Beratung beschlossen. Der Finanzminister weist auf die Einstimmigkeit des Hauses hin und betont, der gegenwärtige Gesetzentwurf bilde den Höhepunkt der Sturzja begonnenen und unter seiner Leitung fortgesetzten Finanzpolitik. Die öffentliche Schuld Rumaniens sei durch das Staatsvermögen gedeckt. Die Annuität entspreche vollkommen dem Budget. Sturzja betont, daß die einstimmige Billigung des Gesetzentwurfs gleichbedeutend sei mit einem einstimmigen Vertrauensvotum für die Regierung. Der Minister weist sodann darauf hin, daß 1899 die Lage fast hoffnungslos erschien, während sie heute klar sei, und Rumänien Bewegungsfreiheit gestatte. Zu diesem Erfolge habe die nationalliberale Partei in ihrer Gesamtheit beigetragen. (Langandauernder Beifall.) Die Vorlage wird mit 132 Stimmen angenommen.

Im Senate legt der Finanzminister den gleichen Gesetzentwurf vor. Der Senat nahm die Vorlage einstimmig an. Der Gesetzentwurf hat, wie die „Ag. Roumaine“ meldet, eine außerordentliche Wirkung gehabt. Alle politischen Kreise, selbst die Opposition, sprechen dem Kabinet Sturzja die Anerkennung aus, daß er es verstanden habe, die rumänischen Finanzen endgültig zu ordnen und sicher zu stellen.

**Montpellier, 23. Jan.** In dem Prozesse gegen die Araber, die im Dorfe Marguerite und dessen Umgebung sich empört hatten, erklärte der Generalstaatsanwalt, daß die Anklage gegen keinen Angeklagten fallen gelassen werde. Die Lage in Algerien sei mäßig und strenge Bestrafung der Schuldigen im Interesse der Sicherheit der dortigen Kolonisten wie der Muselmanen erforderlich. Er beantragt gegen 9 Angeklagte die Todesstrafe.

**Washington, 23. Jan.** Der Panamalanalbertrag ist gestern unterzeichnet worden.

**Washington, 23. Jan.** Das Komitee des Senats für die Philippinen hat die vom Repräsentantenhaus angenommene Vorlage, durch die der Tarif für Waren aus den Philippinen auf 25 Prozent der Höhe des Dingleytarifes herabgesetzt wird, dahin abgeändert, daß alle von den Philippinen kommenden Waren frei zugelassen werden, mit Ausnahme von Zucker und Tabak, welche 50 Prozent der Dingleytariffhöhe zahlen sollen.

**Potsdam, 22. Jan.** Der Kolonialminister Chamberlain ist heute nachmittag hier eingetroffen und hat in Entwerfung auf verschiedene Ansprachen erklärt, England habe nicht die Absicht, seine Freunde zu vergessen, welche mitgeholfen hätten, um zum Frieden zu gelangen. Alles, was die Regierung von denen verlange, welche gegen England gekochten haben, sei,

daß dieselben die jetzige Lage der Dinge in lothaler Weise anerkennen. England verlange nicht, daß sie ihre alten Traditionen, ihren Nationalstolz und ihre Religion zum Opfer bringen. Er achte die Gefühle der Vuren und ziehe sie in allen Dingen zu Rate. Das Land habe eine sichere Zukunft. Jetzt sei eine wichtige Zeit des Schaffens. Alles hänge von dem Bemühen derjenigen ab, welche heute den Grundstein zu einer neuen Nation legen. Chamberlain verlangte dringend, daß jeder in seinem Teil sein Bestes tue, um beide Nationen zusammen zu schweißen, und bemerkte, daß das Land Beweise einer raschen Erholung gebe. Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

**London, 22. Jan.** Die „Times“ meldet aus Tokio vom 16. d. M.: Die politischen Unruhen haben auf den Handel keinen Einfluß. Der auswärtige Handel gestaltet sich günstig. Die Seidenverkäufe sind bedeutend. Infolge der Auflösung des Landtages bleibt der Verfassung gemäß, das diesjährige Budget auch für das nächste Jahr in Kraft. Man glaubt, daß hierdurch ein Ueberschuß von mehr als 15 Millionen Yen gewonnen werde.

### Verschiedenes.

**Bremerhaven, 22. Jan.** (Telegr.) In der letzten Nacht wurde an Bord des im Kaiserhafen zu Bremerhaven liegenden Dampfers „Karlruhe“ Rauch bemerkt. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß einige zur Ladung gehörige Baumwollballen in Brand geraten waren. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden. Die beschädigten Ballen wurden gelandet. Der Dampfer hat keinerlei Beschädigungen erlitten.

**Wilhelmshaven, 23. Jan.** Der Prozeß gegen den Mastrosen Kohler, wegen Ermordung des Unteroffiziers Dieders, ist an Bord der „Lorelei“, hat heute unter großem Andrang des Publikums vor dem Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion begonnen.

**Dresden, 22. Jan.** (Telegr.) In vergangener Nacht ist der Geh. Kommerzienrat Bruno Raumann, von der Firma Seidel u. Raumann, nach kurzem Leiden gestorben.

**Würzburg, 23. Jan.** (Telegr.) Geh. Hofrat Grassberger, Professor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, ist gestorben.

**Angers, 23. Jan.** (Telegr.) Der gestern nachmittag von hier nach Paris gehende Schnellzug stieß in der Nähe des Bahnhofes von La Vohalle mit der Lokomotive eines Güterzuges zusammen. Zwei Führer kamen hierbei ums Leben; 9 Bedienstete und Reisende erlitten Verletzungen.

### Stand der Badischen Bank

am 15. Januar 1903.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	6 664 256 M. 64 Pf.
Reichsschatzschelne . . . . .	15 935 „ — „
Noten anderer Banken . . . . .	448 900 „ — „
Wechselbestand . . . . .	17 374 378 „ 67 „
Vombarfordierungen . . . . .	13 207 540 „ — „
Effekten . . . . .	145 042 „ 62 „
Sonstige Aktiva . . . . .	2 636 543 „ 91 „
	40 492 596 M. 84 Pf.
Passiva.	
Grundkapital . . . . .	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond . . . . .	1 971 958 „ 09 „
Umlaufende Noten . . . . .	16 898 500 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	11 651 297 „ 29 „
An Rückzahlungsbefristung gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	— „ — „
Sonstige Passiva . . . . .	970 841 „ 46 „
	40 492 596 M. 84 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 248 186 M. 44 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Wetter am Donnerstag, den 22. Januar 1903.

Hamburg ziemlich heiter, Schweinmünde, Neufahrwasser, Breslau, Meß, Chemnitz und München vorwiegend heiter, Münster trüb.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 23. Januar 1903, vormittags 7 Uhr.  
Triest halbbedeckt — 1 Grad, Rom bedeckt 7 Grad, Sizilien heiter 1 Grad.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrol.

vom 23. Januar 1903.

Das barometrische Maximum, das bisher den Osten Europas bedeckte, hat sich seit gestern auf die Balkanhalbinsel verlegt und über dem nordwestlichen Meere ist eine Depression erschienen, welche nach der deutschen Nordseeküste einen sadähnlichen Ausläufer entsendet. Im größten Teile Mitteleuropas ist es noch heiter oder neblig und sehr kalt, in Nordwestdeutschland und in Frankreich ist jedoch Trübung und Erwärmung eingetreten. Wärmeres und trübes Wetter mit nachfolgenden Niederschlägen ist zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar.	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Simmel
22. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	756.4	-6.8	2.5	92	SE	bedeckt 1)
23. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	764.8	-9.2	2.0	90	„	„ 1)
23. Mittags. 9 <sup>00</sup> U.	763.8	-0.8	3.5	80	SE	„ 2)

1) Nebel. 2) Schnee.

Höchste Temperatur am 22. Januar: -3.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -10.1.

Niederschlagsmenge des 22. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 23. Januar: 3.30 m, gefallen 17 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

### Muskelschwachen, durch Krankheit entkräfteten, eng- und schmalbrübrigen mit Haltungsehlern, Rückgratsverkrümmungen u. A.

besetzten Kindern und jungen Leuten bietet das gymnastisch-orthopädische Institut Zahn, Karlsruhe, Viktoriaplatz 3, erfolgreichste Behandlung. Eintritt jederzeit. Prospekt und beste Empfehlungen durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrich kostenfrei zu beziehen.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Sieben erschienen:

# Das Badische Enteignungsrecht

in systematischer Darstellung

mit dem

Texte des badischen Enteignungsgesetzes vom 26. Juni 1899

von

Dr. jur. Robert Hüpfle

Rechtsanwalt in Karlsruhe i. V.

Preis 3 Mark gebunden.

In beziehen durch jede Buchhandlung.

## 4% Pfandbriefe Serie II und III der Pester Ungarischen Commercial-Bank, Budapest.

Die am 1. Februar 1903 fälligen Zinscoupons obiger Pfandbriefe sowie die verloschten Stücke der Serien II und III werden vom Fälligkeitstage ab zum Kurse für kurz Wien

in **Berlin**: bei der Nationalbank für Deutschland,  
in **Hamburg**: bei den Herren L. Behrens & Söhne,  
in **Hannover**: bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn,  
in **Karlsruhe**: bei Herrn Veit J. Homburger,  
in **Frankfurt a. M.**: bei den Herren Gebr. Bethmann,

wertmäßig in den Vormittagsstunden einzeln.  
Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.  
**Budapest**, im Januar 1903.

Pester Ungarische Commercial-Bank.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

## Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden.

Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Piano. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt.

Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

## Gr. Garten- u. Obstbauschule für Frauen und Mädchen, Edwellingen.

Beginn des Sommerkurses 20. April.

Prospekte und Auskunft durch den Vorstand **Unseil**, Großh. Hofgärtner.

## Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 24. Jan. Keine Vorstellung wegen des Gefundeballes.

Sonntag, 25. Jan. Abt. A. 34. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Hänsel und Gretel“, Märchenoper in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Humperdinck. — „Die Puppenfee“, Ballettdivertissement von J. Hoffmeister und F. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Dienstag, 27. Jan. Abt. B. 34. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Im festlich beleuchteten Hause. Zum ersten Male: „Baide“, Oper in 2 Akten von Mozart, neu bearbeitet von Dr. Robert Hirschfeld. Zum ersten Male: „Bastien und Bastienne“, Singspiel in einem Akt von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 29. Jan. Abt. C. 34. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Minna von Barnhelm“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 30. Jan. Abt. A. 35. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Maskenball“, Oper in 3 Akten von F. M. Piave, deutsch von Grünbaum, Musik von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 31. Jan. Abt. B. 35. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 1. Feb. Abt. C. 35. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel, Musik von E. Rehler. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Vorkläufige Ankündigung:

Sonntag, 8. Febr. 9. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Tristan und Isolde“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 31. Januar, nachmittags von 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge B, C, A. Allgemeiner Vorverkauf vom Montag, den 2. Februar, vormittags 9 Uhr, an.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 28. Jan. 18. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Der Maskenball“, Oper in 3 Akten von F. M. Piave, deutsch von Grünbaum, Musik von Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

## Seltener Gelegenheitskauf.

Piano vorzüglich erhalten, wie neu, ist unter Garantie billig zu verkaufen. **£ 957 1**

Das Instrument hat einen vollen, schönen Ton und ist von gediegener Konstruktion, daher in jeder Beziehung zu empfehlen.

**Hans Schmidt,** Musikalienhandlung **Karlsruhe Nordbühlplatz** Telefon 1647.

## Zwangsversteigerung.

Montag den 26. Januar d. J., vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Wertheim a. M.** Zusammenkunft beim Rathaus deselbst gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

ca. 60 **Bir.** gegerbte **Biegen- und Schaffelle** in verschiedenen Farben.

**Wertheim**, den 21. Januar 1903.

**Vilgis,** Gerichtsvollzieher. **£ 959**

## Stammholzversteigerung.

Die **Gemeinde Dugsweier** läßt am **Montag den 26. Januar, nachmittags 1 Uhr**, in ihrem Gemeindegewald **Hiebsschlag Nr. 7**:

113 Stämme Eichen von 0,25 bis 4,86 Kubikmeter,  
88 Stämme Eichen von 0,16 bis 1,96 Kubikmeter,  
66 Stämme Erlen von 0,16 bis 0,90 Kubikmeter,  
2 Stämme Birken von 0,27 bis 0,42 Kubikmeter,  
5 Stämme Buchen von 0,21 bis 0,42 Kubikmeter,  
2 Stämme Fichten von 0,31 bis 0,45 Kubikmeter messend, an Ort und Stelle öffentlich versteigern.  
**Dugsweier**, den 22. Januar 1903.  
**Der Gemeinderat.**  
**Roll, Bürgermeister-Stellvertreter.** **£ 982**  
**Ruder, Rathsch.**

## Holz-Versteigerung.

Das **Gr. Forstamt Emmendingen** verleiht mit Vorzugst aus Domänenwald **Theninger Wald** mit Beginn jeweils morgens 9 Uhr in der **Sänerhalle in Emmendingen am Donnerstag den 29. Januar 1903** 1. Hieb: 11. Kl., 113 Eichen I.—V. Kl., 7 Erlen II. und III. Kl., 7 Birken II. und III. Kl., 52 Alogen III. Kl., am **Freitag den 30. Januar 1903** 51 Ster Buchene, 63 Ster Eiche und 68 Ster gem. Scheiter, 108 Ster gem. Krügel, 13025 gem. Wellen und 825 gem. Fichten. **£ 981**  
Das Holz wird vorgezeigt von **Forstwart Kraut** in Emmendingen.

## Bekanntmachung.

Die **Schreibgeschäftsstelle** bei diesem Notariat ist auf **1. Februar 1903** neu zu besetzen. Jahresvergütung 600 M.

Gelegente Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage von Dienstzeugnissen melden. **£ 980.1**  
Angehörigen bedorquiert.  
**Waldschütz, Dr.**, den 22. Januar 1903.  
**Großh. Notariat.**  
**Schirmann.**

## Bürgerliche Rechtskreise.

**£ 984.** Nr. 746. **Konstanz.** Die **Fürstliche Standesherrschaft Fürstentum**, vertreten durch die **Fürstliche Kammer** zu Donauwörth, — **Prozessbevollmächtigter:** **Rechtsanwalt** **Künzig** in Donauwörth, klagt gegen den **Kassendirektor Karl Söhne**, zuletzt in Donauwörth, jetzt flüchtig, unter der Behauptung, daß der Beklagte als **Kassendirektor der Fürstlichen Standesherrschaft** am 24. Dezember 1902 nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrags, der bis jetzt auf 4120 Mark festgesetzt wurde, durchgebrannt sei, mit dem Antrage: Der Beklagte ist schuldig, an die Klägerin 4120 M. nebst 4 Proz. Zins vom Klagezusstellungstage an zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreites einschließlich derjenigen des Reiseverfahrens zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor die zweite Zivilkammer des **Großh. Landgerichts zu Konstanz** auf.

**Freitag, den 27. März 1903, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

**Konstanz**, den 19. Januar 1903.  
**Hr. Kriehle,** Gerichtsvollzieher **Gr. Landgerichts.**

## Ladung.

**£ 948.** Nr. 1433. **Offenburg.** Die ledige Dienstmagd **Helena Kobay** von Biergarten, Amt Oberkirch, für sich, und als Vormünderin ihres unehelichen Kindes **Joseph Kobay** von da, geboren am 21. Juni 1902, vertreten durch **Rechtsanwalt R. Bodemer** in Offenburg, klagt gegen den ledigen Bierbrauer **Joseph Dalder** von Espachweiler, zuletzt in Urloffen, unter der Behauptung, der Beklagte sei Vater des klagenden Kindes nach **§ 1717 B.G.B.** infolge eines entsprechenden, im Sommer bis August September 1901 bestehenden Verhältnisses. Der Beklagte sei nachher von Urloffen nach unbekanntem Orte verschwunden. Der klagende Teil beantragt nun, den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an die Kindesmutter selbst 45 M. nach **§ 1715 B.G.B.** zu bezahlen und an das Kind zu Händen der letzteren als Vormünderin vom Tag der Geburt, 21. Juni 1902, bis zum 21. Juni 1918 eine vorauszahlbare, am 1. eines jeden Kalendervierteljahres fällige Unterhaltsrente von je 45 M., dabei alle rückständigen Beträge sofort zu bezahlen, endlich nach **§ 708 Ziff. 6** der Zivilprozessordnung das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das **Großh. Amtsgericht zu Offenburg**, welches die öffentliche Zustellung und zugleich auch den ersten das Armenrecht bewilligt hat, auf:

**Montag, den 30. März 1903, vormittags 9 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

**Offenburg**, den 16. Januar 1903.  
**G. Keller,** Gerichtsvollzieher **Gr. Amtsgerichts.**

**Konkurse.**  
**£ 962.** Nr. 3138. **Pforzheim.** Ueber das Vermögen des **Schreinermeisters Theodor Höfeler** in Pforzheim wurde heute am 20. Januar 1903, mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der **Kaufmann Otto Hugentobler** hier wurde zum **Konkursverwalter** ernannt.

**Konkursforderungen** sind bis zum **26. Februar 1903** bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, **Zimmer 18** zur Beschlussfassung über die Eibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in **§ 132** der **Konkursordnung** bezeichneten Gegenstände auf **Mittwoch den 11. Februar 1903, vormittags 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 7. März 1903, vormittags 10 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **9. Februar 1903** Anzeige zu machen.

**Pforzheim**, den 20. Januar 1903  
**Der Gerichtsvollzieher Gr. Amtsgerichts:**  
**Vohrer.**

**£ 963.** Nr. 1188. **Durlach.** Ueber das Vermögen des **Spezereihändlers Gottlieb Wörner** in Durlach wird heute am 22. Januar 1903, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der **Rechnungsführer Peter Schmidt** dahier wird zum **Konkursverwalter** ernannt.

**Konkursforderungen** sind bis zum **13. Februar 1903** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Eibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in **§ 132** der **Konkursordnung** bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 20. Februar 1903, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **13. Februar 1903** Anzeige zu machen.

**Großh. Amtsgericht zu Durlach.**  
**H. Dehnb.**  
Dies veröffentlicht der **Gerichtsvollzieher:**  
**Frank.**

**£ 953.** Nr. 3528. **Karlsruhe.** Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Joachim fabrikanten Christian Zimmert** hier wurde durch **Beschluss**

**Gr. Amtsgerichts** hier vom **20. Januar d. Js.**, nachdem der in dem Vergleichstermin vom **5. d. Mts.** angenommene **Zwangsvergleich** durch rechtskräftigen **Beschluss** vom **20. d. Mts.** bestätigt ist, aufgehoben.

**Karlsruhe**, den **22. Januar 1903.**  
**Der Gerichtsvollzieher Gr. Amtsgerichts:**  
**Poppre.**

**£ 983.** **Donauwörth.** Im **Konkursverfahren** über den **Nachlaß** des **Emil Gluck** von **Mündelzingen** soll die **Schlußverteilung** stattfinden.

Das vorhandene **Massevermögen** reicht zur vollen Befriedigung auch der nicht bevorrechtigten Forderungen aus. Das **Schlußverzeichnis** liegt zur Einsicht bei der **Gerichtsvollzieher** des **Gr. Amtsgerichts** dahier auf:

**Donauwörth**, den **22. Januar 1903.**  
**Josef Behringer,** **Konkursverwalter.**

**£ 984.** **Bühl.** In dem **Konkursverfahren** über das **Nachlaßvermögen** des **Käfers Rudolf Kist** in **Eisenhal** soll mit **gerichtlicher Genehmigung** die **Schlußverteilung** erfolgen. Dazu sind **M. 1324 25** verfügbar. Nach dem auf der **Gerichtsvollzieher** zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten **Schlußverzeichnis** sind **M. 79 30** bevorrechtigte und **M. 9029 11** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

**Bühl**, den **22. Januar 1903.**  
**Karl Christ,** **Konkursverwalter.**

**£ 985.** **Billingen.** In dem **Konkursverfahren** über das **Vermögen** der **Firma Aug. Eug. Willmann & Cie., Mädfabrik** in **Billingen** soll **Schlußverteilung** erfolgen.

Es sind **£ 717 14** verfügbar und **£ 1 568 53** M. zu berücksichtigen.  
**Billingen**, den **21. Januar 1903.**  
**Der Konkursverwalter:**  
**Schloß,** **Rechtsanwalt.**

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachbenannten Bauarbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Dienst- und Wohngebäudes für den **Gr. Bahnbauinspektor** in **Eberbach** sollen im Wege öffentlicher Verdingung im einzelnen vergeben werden.

Die Arbeiten sind beiläufig veranschlagt, wie folgt: **£ 916.2**

1. Grab-, Fundament- und Maurerarbeiten zu 35 000 M.
2. Steinmauerarbeiten zu 8000 M.
3. Zimmerarbeiten zu 9600 M.
4. Flechtarbeiten zu 1500 M.
5. Schlosser- und Schmiedearbeiten zu 3800 M.
6. Eisenlieferungen zu 2100 M.

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen liegen auf meinem Hochbauamt (Gebäudeamt zur Hauptstadt, 2. Etage) an Werktagen zur Einsicht auf.

Angebote sind längstens bis **Dienstag, den 3. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,** postfrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
**Eberbach**, den **18. Januar 1903.**  
**Der Großh. Bahnbauinspektor.**

## £ 991. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

**Vergabung von Maurerarbeiten.** Die **Erdb- und Maurerarbeiten** zur Herstellung eines **Sammerfundamentes** von ca. 10 cbm Rauminhalt sind zu vergeben. Die näheren Bedingungen und Zeichnungen können bei unserer Kanzlei erhoben werden. Die **Veranschlagungen** und mit der Aufschrift **Angebot auf Erstellung eines Sammerfundamentes** versehenen Angebote sind bis zum **2. Februar 1903 vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen.

**Karlsruhe**, den **18. Januar 1903.**  
**Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte**

## £ 988 Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom **26. d. Mts** erhält **Zug 914** auf der Strecke **Pforzheim-Mühlacker** folgenden geänderten Fahrplan:

Pforzheim	ab 7 <sup>15</sup> Fahrz. D.
Eutingen	an 7 <sup>21</sup>
	ab 7 <sup>25</sup>
Niesern	an 7 <sup>30</sup>
	ab 7 <sup>35</sup>
Ezberg	an 7 <sup>40</sup>
	ab 7 <sup>45</sup>
Mühlacker	an 7 <sup>50</sup>

**Karlsruhe**, den **21. Januar 1903.**  
**Großh. Generaldirektion.**

## Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine **Kanzleischreibstelle** mit einer Jahresvergütung von **850—900 M.** zu besetzen. Bewerberinnen von **Aktuarinnen** auf diese Stelle sind bis **1. Februar ds. Js.** bei uns einzureichen.

**Billingen**, den **22. Januar 1903.**  
**Großh. Bezirksamt.**